

Andacht für Juli 2014

Vertrauenssache

Bei der Tagung „Bundespolizei und Familie“ in Schwäbisch-Gmünd nahmen wir am Sonntag Morgen am Gottesdienst der dortigen Gemeinde teil. Wie üblich wurde die Gemeinde mit dem Wochenspruch aus der Bibel begrüßt. Er lautete: *„Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“* (Lukas 10,16)

Was für ein Vorschussvertrauen da Jesus zu seinen Freunden hat und mit welcher Autorität er sie ausstattet. Er kannte sie ja schon eine Weile und wusste, dass keiner von ihnen fehlerlos war. Der Jugendleiter der Gemeinde sagte, dass er sich nicht traut, das zu seinem neuen Mitarbeiter zu sagen, der in diesem Gottesdienst vorgestellt wurde.

Ob Jesus noch sagen würde: *„Wer euch hört, der hört mich“* angesichts dessen, was im Lauf der Geschichte so alles passiert ist und was die Christen so alles verlautbaren lassen?

Doch! Es gilt immer noch. Das Zutrauen des Chefs der Christenheit zu seinen Nachfolgern. Es wurde bis heute davon nichts zurückgenommen. Es ist mir kein neuer Erlass bekannt.

Vor vielen Jahren hätte ich mir in einer dienstlichen Konfliktsituation so einen Chef gewünscht. Mein Dekan sagte damals: *„Bruder Fiedler, ich stehe da voll hinter ihnen.“* Da wusste ich, dass er meiner Meinung ist und dass er nicht für die andere Seite Partei ergreifen wird. Aber ich merkte auch, dass er hinter mir stand, um hinter mir in Deckung zu gehen. Gewünscht hätte ich mir einen, der sich auch vor mich stellt und seine Autorität und Macht mal in die Waagschale wirft. Trotzdem war das Gespräch mit meinem Vorgesetzten für mich lehrreich und auch eine Hilfe. Lehrreich, weil ich gelernt habe, dass auch ein Chef nur begrenzte Macht und Handlungsmöglichkeiten hat. Hilfreich war das Gespräch, weil er mir wohlwollend zugehört hat, und ich spürte, dass er schon viel länger unter der Situation litt als ich.

Keiner von uns ist so wie Jesus Christus: ausgestattet mit der Macht des Himmels und mit einer menschlichen Größe, die uns bis heute in Erstaunen versetzen kann.

Sein Vertrauen kann Berge versetzen und Menschen zum Guten bewegen. Als Chef ist er unübertroffen, weil er seine Leute motiviert, sich mit Haut und Haar für seine Sache einzusetzen. Er macht seine Sache zu unserer, indem er sagt: *„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“*

Wer ist damit gemeint? Die Freunde Jesu vor 2000 Jahren? Die Funktionäre der Kirche, also die Pfarrer, Diakone, Bischöfe usw.? Die Führungskräfte?

Jeder und Jede ist gemeint und zwar da, wo uns Menschen anvertraut sind, die wir auf einen guten Weg bringen wollen und von denen wir wünschen, dass sie ihre Sache gut machen und motiviert sind.

Wir waren ja auf einer Familientagung. Das legt nahe, in unserem Nahbereich also in der Familie anzufangen, z.B. bei uns selbst und unseren Kindern. Vertrauen wir unseren Kindern (und damit unserer Erziehung) so, dass wir sagen: *„Dein Wort, deine Entscheidung gilt“*.

Lassen wir ihnen Freiraum, dass sie sich entfalten können. Lassen wir sie los, damit sie ihre eigenen Wege gehen werden. Geben wir ihnen viel Vorschussvertrauen, das sie dann nicht enttäuschen wollen und zu verantwortungsvollem Handeln motiviert.

Wir werden als „Führungskräfte“ unsere Freude an ihnen haben.

Ich spreche da aus Erfahrung.

Ihr Pfarrer Jochen Fieder

Bildunterschriften:

2005.09.08 (18): Stolz, dass sie den Klettersteig ganz selbstständig gehen dürfen.

2005.09.08 (156): Am Ende sind sie über sich selbst hinausgewachsen. In Millimetern ist das nicht messbar.